

Es gilt das gesprochene Wort

**22. Oltner Tanztage  
15. November 2017, ab 18.30 Uhr  
Olten**

---

**Eröffnungsansprache Landammann Dr. Remo  
Ankli**

**Sehr geehrter Herr Stadtpräsident  
Sehr geehrte Frau Präsidentin und sehr geehrte  
Vorstandsmitglieder des Vereins TANZ IN OLTEN  
Geschätzte Damen und Herren**

Es gehört zu den Privilegien eines Regierungsrates und des Landammanns im Besonderen, zu Eröffnungen und zum Besuch von vielfältigen Veranstaltungen eingeladen zu werden.

Meistens ist das mit der noblen Aufgabe verbunden, die Grüsse der Regierung zu überbringen oder in anderer geeigneter Form ein paar Worte an das Publikum zu richten.

Ich persönlich mache das immer sehr gerne, vor allem dort, wo einem Anlass viel Engagement von Einzelnen oder von

mehreren Personen zu Grunde liegt – so wie das eben bei TANZ IN OLTEN der Fall ist.

Bei meinen Ansprachen gehe ich gerne auch inhaltlich auf das Thema der Veranstaltung ein. Die Schwierigkeit liegt allerdings darin, dass es sich manchmal um Themen handelt, mit denen ich mich zuvor noch nie à fond habe auseinandersetzen müssen, und die mir entsprechend eher fremd sind, von denen ich, um es auf den Punkt zu bringen, ausser meiner Erfahrung als Laie keine Ahnung habe.

Es wäre für mich äusserst komfortabel, hier spontan und in aller Ausführlichkeit über den Lehrplan 21 oder über den Kulturlastenausgleich unter den Kantonen referieren zu können.

Tanz ist kein Kerngeschäft des Bildungs- und Kulturdirektors.

Obschon Spötter jetzt sagen könnten, als Regierungsrat müsste ich doch den Tanz auf dem politischen Parkett kennen.

Aber um diese Art des Tanzes geht es heute Abend ja nicht.

Heute geht es um eine künstlerische Ausdrucksform.

Ich habe mich deshalb gefragt: Was könnte ich hier und heute als Laie über Contemporary Dance erzählen, über die Aufführung "With Love From Zurich" beispielsweise, die Studierende der Zürcher Hochschule der Künste im Anschluss an meine Ansprache zeigen werden?

Und: Werde ich überhaupt begreifen, was auf der Bühne dargestellt wird?

Das ist vielleicht die entscheidendere Frage.

Beim Besuch einer Ausstellung vermitteln mir die Künstlerinnen und Künstler ihre Botschaften mit Farben, Formen und Materialien, lassen ihre Werke fröhlich oder schwermütig wirken, was mir – in den meisten Fällen – erlaubt, ohne Umschweife zu verstehen, was man mir sagen will.

Das Gleiche gilt für die Musik, mit der ich bereits durch den Musikunterricht in der Schule vertraut gemacht wurde: Musik erreicht meine Ohren beim Besuch eines Konzertes zurückhaltend leise oder ungebändigt laut, im Takt langsam

oder schnell und so merke ich rasch, ob der Komponist Nachdenklichkeit oder Ausgelassenheit ausdrücken will.

Und bei der Literatur, beim Theater und beim Film werden mir die Inhalte sogar unter Zuhilfenahme von Worten und Bildern weitergegeben – ich begreife, weil ich sehe, lese und höre.

Aber beim Tanz? Beim zeitgenössischen Tanz?

Hier stehen während der Darbietung keine Worte zur Verfügung, die mir Erklärungen liefern. Auch die Mimik, anders als beim Theater und beim Film, wird nicht im gleichen Mass als Stilmittel eingesetzt. Selbst die Musik – sofern sie überhaupt eingesetzt wird – hat beim modernen Tanz einen ganz anderen Stellenwert als bei einem klassischen Ballett oder in einem beschwingten Film mit Ginger Rogers und Fred Astaire.

Die Kommunikation im Contemporary Dance erfolgt weitgehend über den menschlichen Körper. Über Bewegungen, Gesten, Aktionen, die manchmal überhaupt nicht choreografiert oder ästhetisch wirken, weil es bewusst so sein soll, über physische Darstellungen, die ich

entschlüsseln muss und richtig zu deuten habe, wenn ich verstehen will.

Bloss, das gebe ich unumwunden zu, beim zeitgenössischen Tanz bin ich dies noch viel zu wenig gewohnt. So stehe ich am Anfang eines Lernprozesses.

Die 22. Oltner Tanztage stehen ganz im Zeichen der Vermittlung der Tanzkunst. Ein Zeichen dafür, dass ich mit meiner Unwissenheit und Unerfahrenheit mit dem zeitgenössischen Tanz wohl nicht ganz alleine dastehe. Die Organisatoren setzen dabei – zukunftsweisend – bei unseren Kindern und Jugendlichen an. Sie haben die Zeichen der Zeit erkannt.

Der Kanton Solothurn schätzt dieses wertvolle Engagement für die Tanzkunstvermittlung. Denn Kulturförderung und Kulturpflege sind mit einer sinnvollen Kulturvermittlung besonders wirksam. Erleben, erfahren, erkennen – wenn wir frühzeitig lernen, unsere schöpferischen Fähigkeiten kontinuierlich auszubilden, hilft uns dies, die Anforderungen einer immer komplexer werdenden Welt zu meistern. Der Kanton Solothurn hat deshalb dieses wertvolle und weitsichtige Engagement von TANZ IN OLTEN für

unsere künftigen Generationen in diesem Jahr mit einem monetär deutlichen Ausrufezeichen gewürdigt.

Madeleine Schüpfer, Vizepräsidentin des Vereins Tanz in Olten, schreibt im Vorwort des Programms:

„Tanz ist so vieles [ ... ] Er schenkt uns Kreativität, Fantasie und macht uns frei von vielen Dingen, die den Alltag nicht immer versüssen, sondern uns einbinden in Verantwortungen, die nicht immer leicht zu lösen sind [ ... ] Durch die Schönheit des Tanzes, durch seine Energien, die er freilegt, erhält man Kraft und schöpferischen Reichtum, [ ... ] weil der ganze Mensch eingebunden wird, mit seinen Schattenseiten, mit seinen Freuden und Sehnsüchten.“

Und nun zu meiner Kernkompetenz: Ich überbringe die besten Grüsse des Solothurner Regierungsrates. Und ich überbringe unseren Dank an die Organisatoren, allen voran geht unser Dank an Frau Ursula Berger, die als Gründerin der Oltnen Tanztage einen Anlass ins Leben gerufen hat, der Beachtung, Anerkennung und Respekt verdient, weil er unsere Kulturlandschaft bereichert und weit über die Kantons Grenzen hinaus strahlt und weil er unsere Jungen gezielt an den Tanz heranführt.